„Weniger Verkehrsschilder, mehr Sicherheit“

Schilderwald wird ausgeholzt

Stadtteile werden nach überflüssigen Zeichen durchforstet: Aktion beginnt zwischen Isararmen

Landshut. 17000 Verkehrsschilder gibt es im Stadtgebiet. Sie weisen den Weg, sorgen für ein geregeltes Parkverhalten oder führen zu Sport- und Kulturstätten sowie Firmen und Behörden. Viele Wegweiser aber sind überflüssig, weshalb die Axt an den Schilderweg gelegt werden soll. Nach und nach wird jeder Stadtteil durchforstet. Das hat der Verkehrssenat im Oktober 2005 beschlossen, vergangenen Mittwoch gab es im Rathaus ein erstes Treffen von Vertretern der Verwaltung, der Polizei, des Automobilclubs (ACL) im ADAC und des Fahrlehrerverbands, die den Beschluss gemeinsam umsetzen wollen. Das Ausholzen des Schilderwalds soll nicht zuletzt der Verkehrssicherheit dienen.

Hier ein Schild, da ein Zeichen, dort noch ein Wegweiser: Der Autofahrer wird an manchen Kreuzungen völlig von Hinweisen überflutet. Es bleibt ihm aber keine Zeit, all die Informationen aufzunehmen, was der Verkehrssicherheit nicht unbedingt zuträglich ist. Es sei unstrittig, sagte Bürgermeister Ludwig Zellner, dass weniger Schilder für mehr Übersichtlichkeit sorgten: „Der Autofahrer sieht eher, an welche er sich zu halten hat.“ In diesem Falle sei weniger oftmals mehr.

Im Schnitt steht alle 30 Meter ein Verkehrszeichen. 30 Millionen Schilder gibt es auf deutschen Straßen – fünf Millionen davon gelten als überflüssig. Auf Landshut übertragen wären es etwa 2800 Schilder, die man für einen sicheren Straßenverkehr nicht braucht. Bürgermeister Ludwig Zellner machte aber deutlich, dass es nicht darum gehe, möglichst viele Schilder abzubauen. Vielmehr müsse die Durchforstung mit Augenmaß und Sensibilität passieren. Denn die oberste Priorität habe die Verkehrssicherheit; die solle durch die Aktion nicht beeinträchtigt, sondern eher gesteigert werden.



Wollen gemeinsam den Schilderwald lichten (von links): Ulrich Deser, Stadtrat Rudolf Schnur, Ludwig Zellner, Andreas Mühlbauer, Alois Straßer, stellvertretender ACL-Vorsitzender Christian Bäuml, ACL-Verkehrsreferent Gerhard Sieder und Robert Gewies vom Bayerischen Fahrlehrerverband (Foto: ha)

„Ein hartes Stück Arbeit“

In Forstsprache machte der Leiter des Straßenverkehrsamts, Alois Straßer, deutlich, wie es überhaupt zu einer derart hohen Zahl an Verkehrsschildern kommt. „Das ist kein Naturereignis wie das Pilzwachstum“, vielmehr seien viele an der Aufforstung beteiligt. Immer wieder gebe es Anträge aus dem Stadtrat, von Bürgern, von Rettungsorganisationen, den Elternbeiräten oder dem Hotel- und Gaststättenverband, bestimmte Schilder aufzustellen. Straßer bezeichnete es als ein hartes Stück Arbeit, nun den Weg in die andere Richtung einzuschlagen. Auch bisher habe die Verwaltung im Stillen Hand an den Schilderwald gelegt und in den vergangenen sieben Jahren etwa 250 Schilder abgebaut. Jetzt soll es über die Alltagsarbeit hinaus eine gezielte Aktion geben; in den kommenden Monaten soll Stadtteil um Stadtteil systematisch überprüft werden.

Bei der Ausrodung arbeiten Stadt, Polizei, der ACL im ADAC und der Fahrlehrerverband zusammen. In einem Modellprojekt wird zunächst das Wohngebiet zwischen der kleinen und großen Isar ab der Podewilsstraße bis zum Isarspitz untersucht. Man wolle ein überschaubares Quartier untersuchen und daraus Erfahrungen für die ganze Stadt ziehen, sagte Zellner. Bei einer Begehung soll jedes fragliche Schild diskutiert werden. Die Liste wird dann dem Stadtrat vorgestellt.

Sowohl das Straßenverkehrsamt als auch der ADAC ist das Wohngebiet bereits einmal durchgegangen – und hat 17 Schilder gefunden, auf die man verzichten kann. Laut Straßer sind momentan alle Schilder, die den Beginn von Tempo-30-Zonen kennzeichnen, mit dem Zusatz „Rechts vor links“ versehen, die man sich eigentlich sparen kann. Ein weiteres Beispiel an der Christoph-Dorner-Straße sind die Fußgängerzeichen auf Höhe Magdalenenheim beziehungsweise Realschule. Zuerst stehe ein Fußgänger-Schild mit dem Zusatz „Altenheim“, wenig später ein weiteres mit dem Zusatz „Schule“. Diese könnten leicht zusammengefasst werden, sagte Straßer.





Zwei Schilder, die beide auf Fußgänger hindeuten und nur wenige Meter auseinanderstehen. „Da reicht auch eines“, sagte der Leiter des Straßenverkehrsamts, Alois Straßer. (Fotos: cv)

Gelbe Säcke über die Schilder

Stehen die Schilder fest, die „abgeholzt“ werden sollen, kommt der ADAC ins Spiel. Er zieht spezielle gelbe Säcke über die betroffenen Tafeln und verdeckt derart für vier Wochen die Zeichen, um die Reaktionen der Verkehrsteilnehmer abzuwarten. Erst dann wird endgültig die Axt angesetzt. **ha**